

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Die »Draußen-Saison« hat begonnen

Feste & Feiern

AutoMeile, Kinderfest, Wohnbaufest ...

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Feste, Frühling & Festungen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

lang hat es gedauert, aber endlich ist der Frühling da. Für Prenzlau bedeutet dies: Start frei für die zahlreichen Meilen und Festivitäten in der Friedrichstraße. In diesem Kalender darf unser mittlerweile 8. Igelfest am Bürgerhaus natürlich nicht fehlen. Und es gibt noch mehr zu feiern: Am 8. September 2018 versetzen wir die Friedrichstraße mit unserem Wohnbaufest zurück in die Achtziger. Lesen Sie mehr ab Seite 8.

Die Sanierung in der Brüssower Allee 44/46 befindet sich im Endspurt, die Arbeiten für die ›Schwanen Villa‹ beginnen und weitere Bauprojekte sind in Planung. Bereits Mitte Februar stellten wir in einem Pressetermin das geplante Vorhaben ›Schützen Quartier‹ vor. Ab Seite 16 können Sie sich einen Eindruck vom ersten Entwurf des Projektes machen.

Ab Seite 30 machen wir eine Zeitreise ins Mittelalter. Unter dem Motto ›Prinzessinnen und Ritter‹ freut sich nicht nur unser Maskottchen Eddy auf das Igelfest am 2. Juni. Unser Rätsel verrät Fakten, die Sie sicher noch nicht über das Mittelalter wussten, und unser Rezepttipp ist vor allem bei den halbstarken Rittern beliebt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.



Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



8

Topthema

»Veranstaltungen 2018« Der Veranstaltungskalender der Stadt Prenzlau ist gut gefüllt. City-Managerin Susanne Ramm gibt einen Überblick. Und auch zwei Wohnbau-Feste stehen auf dem Festivitätenprogramm. Freuen Sie sich auf das Igelfest am Bürgerhaus am 2. Juni und auf das Wohnbaufest im 80er-Jahre-Stil in der Friedrichstraße am 8. September 2018.



» Auf der Turm- und NudlMeile im Herbst werden die Agenda-Diplom-Urkunden verliehen. Hier macht auch die Wohnbau jedes Jahr mit.

6

Dies & Das

Während die Sanierung in der Brüssower Allee 44/46 in die heiße Phase geht, beginnen anderswo die Bauarbeiten.

14

Unser Tipp

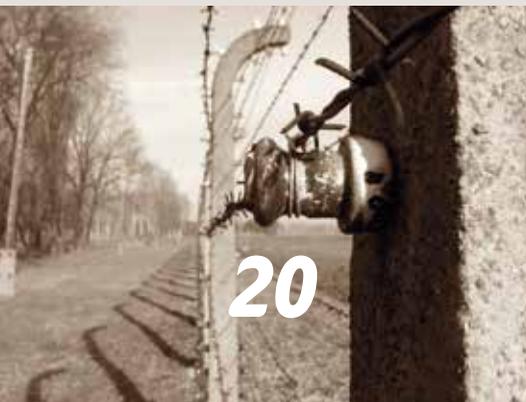
Das große Gähnen im Frühling – wir verraten, wie Sie der Frühjahrsmüdigkeit entgehen.

16

Baugeschehen

Mitte Februar kündigte die Wohnbau ein neues Großprojekt an. Etwa 60 neue Wohnungen sollen im »Schützen Quartier« in der Grabowstraße entstehen.

„ Die Uckerpromenade im Wandel der Zeiten (Teil II)



„ Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit anderen teilen möchten? Schreiben Sie uns.

20

Unterwegs

»Ein unfassbar schrecklicher Ort« – die Schülerinnen und Schüler berichten von ihrer Projektfahrt in das ehemalige KZ Auschwitz

23

5 Fragen an

Jörg Dittberner, Geschichtslehrer und stellvertretender Schulleiter des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau

24

Porträt

Katja Zimmermann – von Baukostencontrolling und Bodenständigkeit

26

Geschichte

Wir setzen unseren geschichtlichen Streifzug an der Uckerpromenade fort

28

The Royal Diary

Ehrendame Elisa berichtet über ihr Osterfest

30

Kinder

Eddy freut sich auf das Igelfest, und auch unsere Nachwuchsreporter sind von den verschiedenen Meilen in Prenzlau angetan. Beim Burgrätsel gibt es wieder tolle Preise zu gewinnen.

34

Unterhaltung

Kannten Sie schon diese kuriosen Fakten über das Mittelalter?

Und auch unser Rezepttipp schürt die Vorfreude aufs Igelfest.



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Jenny Busse
Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de
Druck Nauendorf /// Druckschluss 13.04.2018 /// Auflage 21.150 Stück

Sanierungsarbeiten in der Brüssower Allee 44/46 gehen in die heiße Phase

Seit gut einem Jahr ist die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 Baustelle. Von außen lässt sich das Haus schon lange sehen. Die cremefarbene Fassade und die neuen Sprossenfenster laden bereits zum Wohnen und Leben ein. Und auch innen beginnt der Endspurt. »Die Wände sind gestrichen, der Fußboden ist verlegt, die Balkone sind montiert«, beginnt der Leiter des Baumanagements der Wohnbau, Christoph Göths, aufzuzählen. Bis Ende April sollen auch die Kamine installiert und die Arbeiten im Treppenhaus abgeschlossen sein. Anschließend werden die Wohnungen gereinigt. »Zudem wird die Außenanlage hergerichtet«, ergänzt der Baumanagementleiter. Denn zu jeder der insgesamt vier Wohnungen gehört auch ein kleiner Garten. Den können die neuen Mieterinnen und Mieter dann gleich mit einer Grillparty einweihen.



Eine Wohnung ist noch zu haben

Eigener Garten, zwei Autostellplätze, Balkon, Wohnzimmer mit Erker und Kamin, Bad mit Wanne, Dusche und Doppelwaschtisch, Smart Home ...

Für Familien, Platzgenießer und Individualisten bleiben in der Brüssower Allee 44/46 keine Wünsche offen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist **Elisa Kalff**

Tel. 03984 8557 73

elisa.kalff@wohnbauprenzlau.de

Erdwärmebohrungen für die ›Schwanen Villa‹ sind abgeschlossen

Sechsmal 100 Meter tief bohrte sich die Firma aQua-thermic Ende März in das Erdreich auf dem Grundstück in der Friedhofstraße 7. Mit schwerer Technik ging es durch die zahlreichen Erdschichten. »Wie genau diese verteilt sind, stellen auch wir erst beim Bohren fest«, erklärt der zweite Geschäftsführer Denis Rücker. Nachdem sich die Arbeiten witterungsbedingt leicht verschoben, stieß das aQua-thermic-Team Anfang März auf eine Geröllschicht. »Diese konnten wir mit unserem kleinen Bohrer nicht durchstoßen«, erläutert der Diplom-Ingenieur. Ein größerer Bohrer musste her, um die Erdwärmesonden einzubringen. 75 % der Energie

werden in der Friedhofstraße 7 zukünftig kostenlos aus der Erde gewonnen, 25 % kommen aus dem Stromnetz hinzu. Das Erdreich hat in einer Tiefe von 100 Metern eine konstante Temperatur von 10 Grad Celsius, egal ob Winter oder Sommer. Die Erdwärmeversorgung basiert auf einem geschlossenen Kreislauf mit zwei Wärmetauschern. Voraussetzung dafür ist der Einbau einer Fußbodenheizung, da diese mit sehr niedrigen Heizwassertemperaturen betrieben werden kann. Wir haben die spektakulären Erdwärmebohrungen mit dem Stadtgespräch TV begleitet. Die Aufnahmen finden Sie hier: www.wohnbauprenzlau.de



- 1 Von außen kann sich die Stadtvilla schon lange sehen lassen, jetzt beginnt auch innen der Endspurt.
- 2 Die Malerarbeiten sind bereits abgeschlossen.
- 3 Die Arbeiten im Treppenhaus befinden sich in der finalen Phase.
- 4 Die Außenanlagen werden derzeit hergerichtet.
- 5 Die Badezimmer bekommen den letzten Feinschliff.



Beim Bau der ›Schwanen Villa‹ wird auf Erdwärme gesetzt. Ende März erfolgten die Bohrungen und das Einbringen der Erdwärmesonden in 100 Meter Tiefe.

Einer der schönsten Orte der Stadt – das Nordufer – ist passende Kulisse für die FischMeile. Hier kann man nicht nur Fisch in vielen Variationen genießen, sondern auch dabei sein, wenn Neptun und seine Häscher aus den Tiefen des Unteruckersees steigen.



Was ist dieses Jahr in unserer schönen Stadt Prenzlau los?

Die Prenzlauerinnen und Prenzlauer sind in Feierlaune

Den Startschuss für die »Draußen-Saison« gab es bereits im Februar mit der *WinterMeile*. »Wir können nicht früh genug beginnen, die Straße zum Veranstaltungsort zu machen«, sagt Prenzlau's City-Managerin Susanne Ramm. Für sie und ihr Team, für den Geschäftsstraßenmanagementbeirat, die Werbe- und Interessengemeinschaft sowie alle anderen Akteure geht es jetzt aber erst so richtig los. »Am letzten Sonnabend im April finden wieder *AutoMeile & Frühlingsfest* statt, zwei Tage später ziehen dann die Prenzlauer und ihre Gäste bei der *KneipenMeile* um die Häuser und erleben in fünf verschiedenen Lokalen handgemachte Livemusik im Stundentakt. Der 1. Mai steht dann ganz im Zeichen der *Grünen Meile* und des Familienpicknicks im Seepark, und nicht nur die Herren der Schöpfung, sondern alle, die Spaß an urigen Spielen und viel Ulk haben, sind zur *BierMeile* am Himmelfahrtstag eingeladen«, zählt Susanne Ramm auf. Als besonderen Höhepunkt hebt sie schon einmal das Stadtfest hervor: »Es gibt einen großen Rummel mit Break Dance,

Autoscooter, Achterbahn, Kinderfahrgeschäften, Bungee-Trampolin, Spiel- und Versorgungsgeschäften. Für musikalische Unterhaltung sorgen am 26. Mai, unter anderem ein Orchester aus dem litauischen Varéna, die Schalmeyen aus Mühlhof, Monika Herz mit ihrem Sohn David sowie abends, bei der Stadtfestparty, die Prenzlauer Band »Jukebox«. Doch damit nicht genug: Freuen darf man sich weiterhin auf die »De-Pol-Dance«-Tanzshow, Darbietungen des SV Topfit, die Krönung der Schwanenkönigin und die Verlosung der Stadtfest-Tombolapreise sowie die Band »Fräulein Biene«, präsentiert von Antenne Brandenburg, und auf jede Menge Stände und Angebote. »Im Veranstaltungskalender der Stadt gibt es aber noch viele, viele andere Höhepunkte«, sagt sie. Um alle Termine auf einen Blick parat zu haben, gibt es eine neue und aktualisierte Karte mit allen Veranstaltungen. »Wer die zu Hause an die Pinnwand heftet oder mit Magneten am Kühlschrank festgemacht hat, kann keines der Feste, keine Meile oder andere Highlights mehr versäumen«, wirbt die Citymanagerin.





Immer am letzten Samstag im April – Frühlingsfest & AutoMeile sind ein beliebter Treffpunkt, nicht nur für jene, die einen neuen Fitzer suchen oder Ausschau nach dem passenden Familienwagen halten.



1



2



3



4



5



6

- 1 Vom Wasser aus, wie auch sonst, eröffnet Bürgermeister Hendrik Sommer, begleitet von der Schwanenkönigin und ihrer Ehren dame, die FischMeile.
- 2 Kinderfest 2017: Dicht umlagert war vor allem auch das nostalgische Riesenrad.
- 3 KulinarischeMeile, unter freiem Himmel an einer langen Tafel sitzen, leckere Gerichte probieren, klönen und schwatzen – das kommt an.
- 4 Es ist was los in der Friedrichstraße, wenn am letzten Wochenende im Mai zum Stadtfest eingeladen wird.
- 5 Bei den Uckermärkern heißt die Kartoffel Nudl. Und die ist beliebt und schmeckt. So gut, dass die Besucher hier auf der Turm- und NudlMeile auch gern zulangen und einen Vorrat mit nach Hause nehmen.
- 6 Egal wo und wann – bei den städtischen Meilen dürfen Fine und Nemo, die LaGa-Maskottchen, nicht fehlen. Vor allem bei den jüngsten Besuchern gibt es ein großes Hallo, wenn die beiden auftauchen.



Beim Gladiatorenkampf konnten die Kinder im letzten Jahr ihre Superheldenfähigkeiten unter Beweis stellen. Passend zum Motto »Prinzessinnen und Ritter« darf man in diesem Jahr seine Kühnheit erproben.



1



2



3



4



5



6

1 Wieder mit dabei auf der Igelfest-Bühne: Die Kinder des SV Topfit unter Leitung von Marianne Gerling.

2 Jürgen Hesse ist kein Unbekannter auf der Bühne am Bürgerhaus. Für das Igelfest 2018 hat der L-musicman sogar einen eigenen Igelfest-Song komponiert. (Foto: Norbert Reddemann, Fotoclub Prenzlau)

3 Die Kinder der Artur-Becker-Grundschule begeisterten das Publikum im letzten Jahr mit ihrem Gesang. Wir sind schon gespannt, was sich die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr einfallen haben lassen. (Foto: Christiane Penke, Fotoclub Prenzlau)

4 Eins darf auf dem Igelfest auf keinen Fall fehlen: die Wohnbau-Hüpfburg. (Foto: Christiane Penke, Fotoclub Prenzlau)

5 Eddys Gäste können sich auch in diesem Jahr auf viele tolle Attraktionen beim Igelfest freuen. (Foto: Christiane Penke, Fotoclub Prenzlau)

6 Auch Maskottchen Eddy freut sich schon riesig auf das Igelfest am Bürgerhaus.

Ritterkämpfe, Prinzessinnenlieder und sogar ein eigener Song zum Fest

Am 2. Juni ist Kindertag. Nein, nicht der internationale. Den gibt es bereits einen Tag zuvor. Doch am 2. Juni lädt die Wohnbau Prenzlau zum Igel fest ein. Und hier stehen vor allem die Lütten im Mittelpunkt. Das Motto, das sich das Team der Wohnbau diesmal ausgedacht hat, macht Marlen Lebahn, die sich um die organisatorische Vorbereitung des Festes kümmert, besondere Freude: »Wir laden unter dem Motto »Ritter und Prinzessinnen« ins Mittelalter ein«, kündigt sie an. Um das Igel fest zu einem tollen Höhepunkt werden zu lassen, habe man sich viele Angebote und Attraktionen einfallen lassen. »Es wird zum Beispiel eine sensationelle Hüpfburg mit einem riesigen Ritter, ein nostalgisches Karussell und das Knusperhäuschen mit Zuckerwatte und eine große Kinderschaukel geben.« Doch wo bleiben da die Ritter und Prinzessinnen? Marlen Lebahn lacht: »Die dürfen natürlich nicht fehlen. Es gibt ein richtiges kleines Ritterdorf mit Zelten, in denen Rüstungen, Kettenhemden und Kettenhauben zu finden sind. Ritter und Burgfräulein erzählen vom Leben zu einstigen Zeiten, die Rittergilde »Lanzelot« bringt eine Feuershow mit, zeigt Kraftakrobatik und Ritterkämpfe.« Außerdem unterstützen die Ritter und Burgfrauen beim Kinderschminken. »Hier

ist der Andrang so groß, da kommen wir ohne Hilfe kaum nach.« Und die kommt nicht nur aus dem Ritterdorf, sondern auch von der Eiskönigin Else und der Schönen Bella. »Die Prinzessinnen treten auch auf der Bühne mit den schönsten Liedern aus den Prinzessinnen-Filmen auf. Und weil sie sozusagen vom Fach sind, werden sie uns auch noch bei der Prämierung der schönsten Kostümierungen helfen.« Denn, das habe sie noch gar nicht erwähnt:

»Die Kinder sind eingeladen, sich passend zum Motto zu verkleiden. Das ist kein Muss, aber eine super Gelegenheit, sich einmal zu verwandeln und in die Rolle eines Ritters oder einer Prinzessin zu schlüpfen. Die schönste Prinzessin und der tapferste Ritter werden ausgezeichnet.«

Sogar ein Igel lied gibt es zum Fest. »L-musicman Jürgen Hesse hat sich hingesetzt, gedichtet und einen Song geschrieben. Den wird er nach der Eröffnung erstmals erklingen lassen.« Ach ja, richtig: Um 11 Uhr geht es auf der Bühne los. Gemeinsam mit Gauklern eröffnen Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann, Bianca Karstädt, Geschäftsführerin der IG Frauen und Familie Prenzlau e.V., Bürgermeister Hendrik Sommer, die Schwanenkönigin, die wenige Tage zuvor gekrönt wird, und natürlich Wohnbau-Maskottchen Eddy

das Fest. »Anschließend treten die Kinder des SV Topfit unter der Leitung von Marianne Gerling auf, der Prenzlauer Carnevalclub sorgt für Unterhaltung auf der Bühne, und besonders freuen wir uns, dass die Kinder, die am Zirkus-Projekt der Artur-Becker-Grundschule teilnehmen, Auszüge aus ihrem Programm »So ein Zirkus« aufführen.« Nach der Show der Rittergilde »Lanzelot« stellen sich zwei Schülerbands der Aktiven Naturschule mit ihren Songs vor. Moderiert wird das Igel fest in bewährter Weise wieder durch Silvio Gensing. Von 11 Uhr bis ungefähr 16 Uhr wird gefeiert. »Das Tolle an diesem Fest, das natürlich nicht nur ein Kinderfest ist, sondern eines für die ganze Familie, das ganze Wohngebiet und alle, die Lust haben, dabei zu sein, ist auch die Freude, die wir dabei haben«, sagt Marlen Lebahn mit Blick auf ihre Kolleginnen und Kollegen bei der Wohnbau. Denn die freuen sich schon auf den Tag. »Da sind alle mit dabei, jeder packt an, macht mit. Die Freude in den Kinderaugen und das Lachen ist für uns immer das größte Geschenk.« Das passt. Denn das Igel fest ist ein Geschenk der Wohnbau an ihre Mieterschaft und Gäste. Die Angebote, abgesehen von der Verpflegung, sind kostenfrei. Das sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen.



Schrille Mode, Popmusik, Aerobic und knallige Neonfarben – das waren die 80er

Woran denkt man bei den Stichworten Vokuhila, Karottenhosen, Neue Deutsche Welle und Zauberwürfel? Klar: An die 1980er-Jahre. Bei denen, die sie erlebten, werden Erinnerungen wach. »Weißt du noch ...?« Klar – die können sich erinnern. Und allen anderen davon erzählen. Beispielsweise beim Wohnbaufest am 8. September in der Friedrichstraße. »Es ist zwar noch eine Weile hin, aber wir wollen unsere Mieterinnen und Mieter sowie alle Leserinnen und Leser dazu einladen, vielleicht vorab schon mal in Erinnerungen zu schwelgen und zu kramen«, sagt Jenny Busse, die bei der Wohnbau für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zuständig ist. Jung an Jahren kennt sie die 1980er nur aus Erzählungen. »Aber ich bin gespannt«, sagt sie und freut

sich auf eine tolle Party, bei der unter anderem Fräulein Menke, bekannt durch ihren damaligen Hit »Hohe Berge« und Baccara feat. Maria Mendiola zu Gast sind, bevor abends ABBA ROYAL für Stimmung sorgt. Zu den Höhepunkten auf der Bühne gehören aber auch der Auftritt der Big Band Uckermark und der des Jugendchores vom Gymnasium, eine Zaubershow und eine Modenschau sind geplant. Verschiedene Attraktionen, Straßenspiele und ein gastronomisches Angebot im 80er-Jahre-Stil werden für eine kleine Zeitreise sorgen.

Diejenigen, bei denen jetzt die Vorfreude auf das Wohnbaufest mit seinem kultigen Thema geweckt ist, müssen sich bis Anfang September die Zeit nicht lang werden lassen.

»Wie gesagt: Wir laden zum Stöbern in den Erinnerungen ein. Und die kann man gerne teilen«, sagt Jenny Busse. »Schauen Sie, welche Erinnerungsstücke aus den 1980er-Jahren Sie zu Hause noch finden, melden Sie sich bei uns und erzählen Sie Ihre Geschichte dazu.« Die wird dann vielleicht im nächsten »Stadtgespräch« nachzulesen sein. Sollte es die Karottenhose und den Blazer mit Schulterpolstern noch geben, darf dieses Outfit gern beim Wohnbaufest ausgeführt werden. »Wir lassen uns für die, die mutig sind und sich passend zur damaligen Mode in Schale werfen, eine besondere Überraschung einfallen«, kündigt Jenny Busse an und ist gespannt auf die Rückmeldungen und die vielen tollen Geschichten.



Sie haben eine Geschichte oder ein Erinnerungsstück aus den 1980er-Jahren und möchten dies mit uns teilen? Dann schreiben Sie uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an: Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41 17291 Prenzlau.



- 1 Am 8. September 2018 findet das Wohnbaufest in der Friedrichstraße statt. »Brass Appeal« wird auch in diesem Jahr wieder für tolle Stimmung neben der Bühne sorgen. (Foto: Franz Roge, Fotoclub Prenzlau)
- 2 Die Rockband »Karusell« heizte 2016 in der Friedrichstraße ordentlich ein. Passend zum 80er-Jahre-Motto stehen in diesem Jahr »Baccara feat. Maria Mendiola« und »ABBA ROYAL« auf der Bühne. (Foto: Franz Roge, Fotoclub Prenzlau)
- 3 So gut besucht ist die Friedrichstraße nur zu besonderen Anlässen wie dem Wohnbaufest. Wir hoffen, dass auch 2018 das Wetter mitspielt. (Foto: Nobert Reddemann, Fotoclub Prenzlau)

Das große Gähnen im Frühling

Wir verraten, wie Sie der Frühjahrmüdigkeit entgehen

Kennen Sie das? Draußen fängt alles an, zu grünen und zu blühen, die ersten Sonnenstrahlen kitzeln Sie aus dem Bett, und dennoch fühlen Sie sich müde, ja geradezu ausgeleugt. Abgeschlagenheit, Konzentrations- und Motivationsschwächen und Stimmungsschwankungen sind die typischen Symptome der sogenannten Frühjahrmüdigkeit, an der erstaunlich viele Menschen leiden. Doch seien Sie beruhigt, sie ist keine Krankheit, und mit unseren drei kleinen Tipps können Sie gut gelaunt und motiviert in die blühende Jahreszeit starten.

Essen Sie leicht, trinken Sie viel

Nicht nur zu Weihnachten wird gut und herzlich gegessen. Allgemein essen wir uns in den Wintermonaten ein kleines Fettpölsterchen an, wir werden träge. Versuchen Sie, große Mahlzeiten zu meiden, stattdessen um auf kleine Portionen und Zwischenmahlzeiten. Vor allem Vollkornprodukte, Obst und Gemüse sowie mageres Fleisch sorgen für neue

Energiequellen und sind zudem gesund. Eine ausreichende Flüssigkeitszunahme beugt den Kreislaufbeschwerden, die teilweise mit der Frühjahrmüdigkeit auftauchen, vor. Besonders geeignet sind Wasser, Tee oder andere ungesüßte Getränke.

Öffnen Sie dem Frühling die Tür

Natürlich nur im übertragenen Sinne, das heißt: Ziehen Sie ihre Vorhänge auf, ihre Rollläden hoch und genießen Sie die Helligkeit. Fröhliche Farben wie Gelb- und Rottöne beeinflussen unsere Stimmung nachweislich positiv. Natürlich müssen Sie nicht gleich Ihre Wände streichen, ein schöner Tulpenstrauß sorgt auch im Kleinen für ein frühlingshaftes Ambiente in der Wohnung. Auch der Balkon kann sich endlich wieder sehen lassen. Mit Gartenmöbeln und toll bepflanzten Blumenkästen hebt sich Ihre Laune schon beim Anblick. Dazu noch ein Tipp: Beim Frühlingsfest am Samstag, den 28. April 2018 in der Friedrichstraße gibt es am Wohnbau-Stand wieder kleine Frühlingsgrüße für Ihren Balkon oder Garten.

Gehen Sie an die frische Luft

Runter von der Couch, raus in die Natur – das ist das beste Mittel gegen die Frühjahrmüdigkeit. Nach den Wintermonaten ist die Konzentration des Schlafhormons Melatonin in unserem Blut sehr hoch, während das Gute-Laune-Hormon Serotonin fehlt. Ausreichende Bewegung an der frischen Luft sorgt für einen Ausgleich. Dabei müssen Sie nicht gleich einen Marathon laufen, regelmäßige, ausgiebige Spaziergänge reichen völlig. Auch Pausen sind erlaubt. Setzen Sie sich in die Sonne und genießen Sie die zarte Wärme. Die Frühjahrs Sonne liefert viel Vitamin D. Das ist der einzige Vitalstoff, den wir nicht über die Nahrung aufnehmen können. Unser Körper stellt diesen selbst her, wenn er genügend UV-Licht aufnehmen kann. Ein Gang vor die Tür lohnt sich definitiv. Egal ob am Uckersee, im Stadt- oder Seepark oder am Igelpfuhl – in Prenzlau gibt es im Frühjahr allerlei zu entdecken. Schauen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft doch einmal ganz bewusst um und genießen Sie den dichterischen Lenz.





Erste Ideen für ›Schützen Quartier‹ vorg

Generationenwohnen ist Konzept für neues Wohngebiet

Moderner, komfortabler Wohnraum in guter Lage ist gefragt. Bei Singles ebenso wie bei Paaren und Familien – ob bei denen, die die erste Wohnung einrichten, oder denen, die sich im Alter mit Blick auf eventuell kommende Beschwerlichkeiten noch einmal etwas Neues suchen wollen. Bedarf gibt es auf breiter Ebene. Das von der Wohnbau vorgestellte Konzept für das ›Schützen Quartier‹ ist die Antwort auf den Mix aus all diesen Bedürfnissen und Kundenwünschen. Etwa 60 neue Wohnungen sollen in der Grabowstraße 4, im ›Schützen Quartier‹, entstehen. »Wir werden das Grundstück zwischen dem ehemaligen Gymnasium, wo heute die Schüler der Diersterweg-Grundschule lernen, und

dem Kommunikationszentrum der Sparkasse in den kommenden Jahren entwickeln«, kündigt der Geschäftsführer der Wohnbau, René Stüpmann, an. Nach der Fertigstellung des ›Kietz Karree‹ im vergangenen Jahr stellt sich das kommunale Wohnungsunternehmen damit dem nächsten großen Projekt. »Und es wird sogar noch einen Tick größer«, sagt René Stüpmann nicht ohne Freude. Denn die Tatsache, dass die Analysen des Unternehmens immer wieder ergeben, dass der entsprechende Bedarf vorhanden ist, freut den Geschäftsführer. Ebenso wie den Bürgermeister, der dies als Zeichen der guten Entwicklung der Stadt sieht. »Prenzlau ist ein attraktiver Wohnstandort«, sagen die bei-



1 Die ersten Ideen für das ›Schützen Quartier‹ liegen vor. Sie zeigen eine Richtung auf, machen neugierig auf ein eigenständiges und doch sehr offenes Wohngebiet, in dem mehrere Generationen bestens zusammenleben werden. Im Rahmen eines Pressegespräches präsentierte das Architekturbüro BASTMANN+ZAVRACKY BDA ARCHITEKTEN GmbH erste Vorstellungen.

2 Das Grundstück in der Grabowstraße 4 soll entwickelt werden. 2019 könnte der Bau vom ›Schützen Quartier‹ bereits beginnen.



den unisono. Bereits im Herbst 2017 wurde das ehemalige Schützenhaus abgerissen. »Wir wissen, dass einige das Geschehen mit Wehmut begleiteten«, sagt René Stüpmann. »Doch die Zeiten großer gastronomischer Objekte, die sich so bespielen lassen wie einst das ›Schützenhaus‹ und dazu noch gewinnbringend arbeiten, sind vorbei«, weiß Bürgermeister Sommer. Benötigt aber wird

Wohnraum. Dass man dem Wohngebiet den Namen ›Schützen Quartier‹ schon jetzt, zu diesem frühen Zeitpunkt gegeben hat, ist so etwas wie eine freundliche Hommage an die alten Zeiten und die mit ihnen für viele Prenzlauer verbundenen Erinnerungen an das ›Schützenhaus‹, aber auch daran, dass es hier einst einen Schießplatz gab. Entstehen sollen sechs dreigeschos-

sige Gebäude mit Staffelgeschoss. Als das Rostocker Architekturbüro BASTMANN+ZAVRACKY BDA ARCHITEKTEN GmbH die ersten Vorstellungen präsentiert, sind auf den Zeichnungen neben den Gebäuden großzügig gestaltete Höfe zwischen den Wohnhäusern zu sehen, die an ein Wohnen im Park erinnern. Der Baumbestand soll, soweit möglich, erhalten bleiben.

Die Vorentwurfsplanung sieht 62 Wohneinheiten vor. Hier werden, so betont Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann, Wohnungen für alle Generationen angeboten. Überwiegend Zweiraum- und Dreiraum-, aber auch familienfreundliche Vierraumwohnungen sind geplant. »Alle Wohnungen sind auf die Bedürfnisse unserer zukünftigen Mieterinnen und Mieter abgestimmt. Außerdem gibt es eine Tiefgarage mit ausreichend Pkw-Stellflächen.«

Nach einer architektonischen Ideenwerkstatt, in der die von sechs regionalen und überregionalen Architekturbüros eingereichten Entwürfe von einer Fachjury genauestens analysiert und anhand der Vorgaben bewertet wurden, entschied sich der Wohnbau-Aufsichtsrat Ende des Jahres 2017 für das Architekturbüro BASTMANN+ZAVRACKY BDA ARCHITEKTEN GmbH aus Rostock. Für die Projektsteuerung beauftragte die Wohnbau zudem das Projektbüro KVL Group aus Berlin.



René Stüpmann ist überzeugt, dass die hier entstehenden Wohnungen auf ihre Mieter nicht lange werden warten müssen, sind sie erst einmal fertiggestellt. »Abgesehen davon, dass die Entscheidungen über Größen und Zuschnitte der Wohnungen auf unseren Erfahrungen mit den Mieterinnen und Mietern beruhen und damit auf ihren Wünschen und Bedürfnissen, kommt ein weit we-

sentlicher Aspekt hinzu: die exzellente Lage in der Innenstadt und trotzdem mit dem Stadtpark vor der Tür, im Grünen. Der See ist nicht weit, nebenan befindet sich die Grundschule, die Kita ist auch gleich um die Ecke, ebenso wie das Ärztehaus und diverse Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangebote.

Die vorliegenden Ideen sind der Anfang. »Es wird sich sicherlich noch einiges verändern. Die Grundidee aber steht«, sagt René Stüpmann und rechnet damit, dass im kommenden Jahr der erste Spatenstich für das ›Schützen Quartier‹ gemacht wird.



1 Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann, Bürgermeister Hendrik Sommer und der Zweite Beigeordnete, Dr. Andreas Heinrich, sind froh, dass für das Areal des einstigen Schützenhauses eine den Bedürfnissen der Prenzlauer adäquate Lösung gefunden wurde – ist komfortabler, moderner Wohnraum in bester Lage doch nach wie vor gefragt.

2 Der erste Entwurf des ›Schützen Quartier‹ als Ansicht von der Grabowstraße. Leicht versetzt wird sich eins der sechs geplanten Häuser modern und dezent zwischen dem alten Gymnasium und dem Kommunikationszentrum der Sparkasse eingliedern.

3 Die Skizze vom Innenhof des geplanten ›Schützen Quartier‹ erinnert an ein Wohnen im Park. Die vergleichsweise kleinen Häuser sollen das Gemeinschaftsgefühl und die gute Nachbarschaft im Quartier fördern.

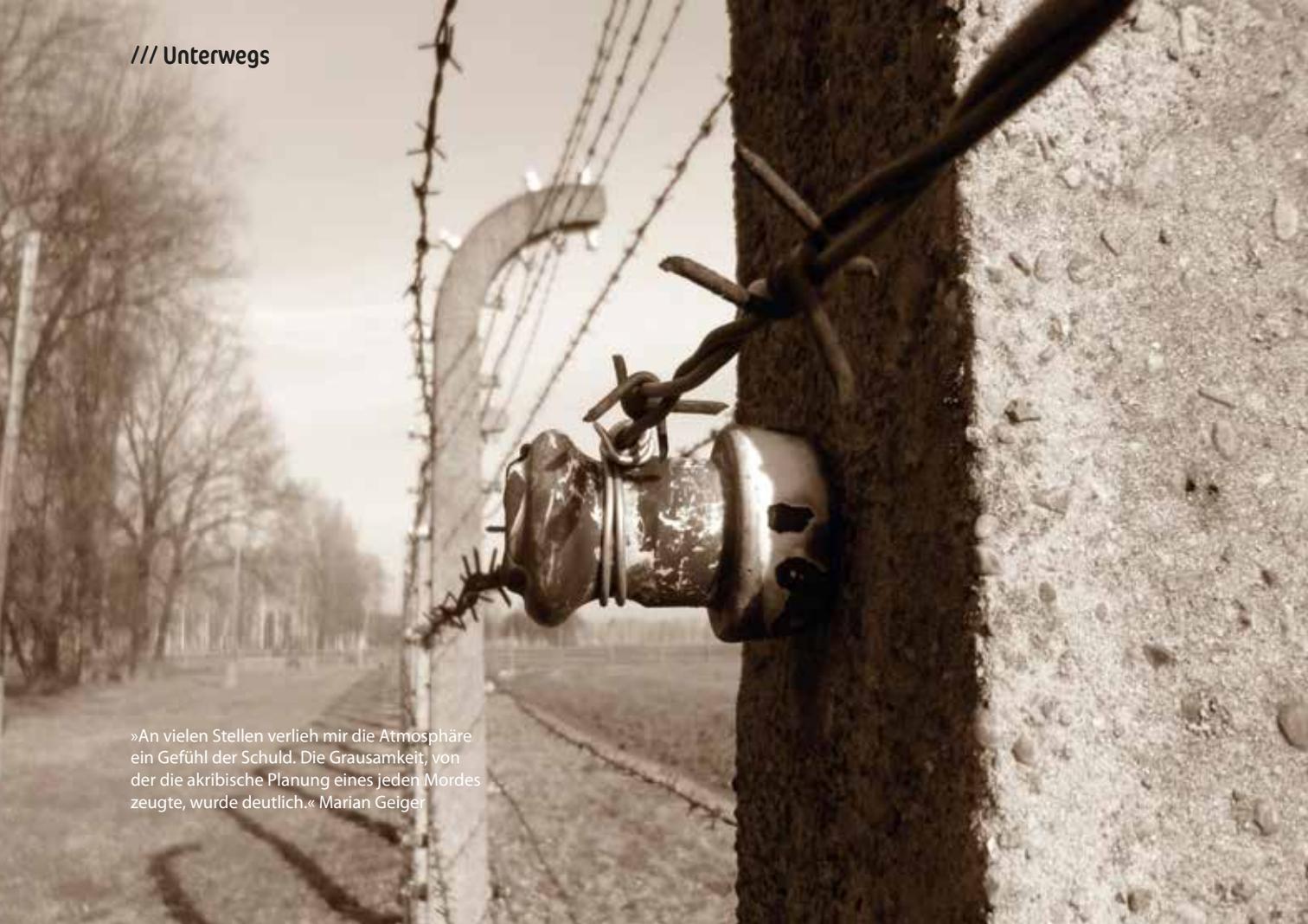
4 Der erste Entwurf des ›Schützen Quartier‹ ist mit sechs gestaffelten Gebäuden geplant. Eine Tiefgarage wird alle Häuser miteinander verbinden und bietet genügend Pkw-Stellflächen für alle Anwohner.



3



4



»An vielen Stellen verlieh mir die Atmosphäre ein Gefühl der Schuld. Die Grausamkeit, von der die akribische Planung eines jeden Mordes zeugte, wurde deutlich.« Marian Geiger

»Ein unfassbar schrecklicher Ort«

Schülerinnen und Schüler reflektieren die deutsche Geschichte

Nicht zum ersten Mal traten Schülerinnen und Schüler des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums im Rahmen einer Projektfahrt eine Reise in die grausige Vergangenheit an. In der polnischen Stadt Oświęcim versuchten die Gymnasiasten Ende Januar, die Geschehnisse des Holocausts nachzuvollziehen. Neben einem historischen Stadtrundgang wurde unter anderem das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau besucht. Welche Eindrücke und Emotionen die Schülerinnen und Schüler auf dieser Projektfahrt erfahren haben, erzählen

sie uns in ihren Reiseberichten (Auszüge).

Marian Geiger, Klasse 11

(...) Ich wusste, was mich dort erwarten würde, und ich wusste, auf welches Gefühl ich mich einstellen musste. Etwa ein halbes Jahr zuvor besuchte ich in den Oktoberferien 2017 die Stadt Krakau und auch das KZ Auschwitz mit meiner Familie. (...) Während der Besuche überwogen für mich die Eindrücke, die ich in meinen beiden Besuchen gewonnen habe. Ich finde es schockierend, in welchem Maße manche Menschen

heute versuchen, diesen Ort für sich zu nutzen. Es erweckt den Anschein, als wäre es weniger ein Ort der Trauer und des stillen Gedenkens, als ein Ort des Massentourismus. Als würde es den heutigen Betreibern lediglich daran liegen, Geld aus »dem Ambiente« zu schlagen. Besucher, die keine der offiziellen Führungen durch das Personal in Anspruch nehmen, scheinen eher ungern gesehen zu sein und man spricht ihnen weniger Rechte zu. (...) Die Atmosphäre des ehemaligen Lagers lässt sich damit aber nicht verdrängen und ich habe persönliche Emotionen erlebt. Ich

kannte aus dem Unterricht die Bilder aus dem Fotozyklus der Lager-SS. Ich habe Gebäude von Bildern und aus Filmen erkannt, stand vor ihnen. Erfassen konnte ich es, auch mit der Kamera »einfangen«. Und dennoch bin ich in der Realität – direkt mit all dem konfrontiert – förmlich »erschlagen« worden. Dank guter Vorbereitung fühlte ich mich in die Lage versetzt, mir an vielen Orten, besonders aber in Birkenau, genauere Vorstellungen von den Leiden der ausgehungerten Frauen, Männer und Kinder, die dort eingepfercht wie Tiere leben mussten, machen zu können. (...) Die Gräueltaten der damaligen Zeit dürfen nicht in Vergessenheit geraten, daher bin ich der Meinung, dass jeder Schüler wenigstens einmal ein ehemaliges Konzentrationslager besuchen sollte.

Friederike Wussow, Klasse 11

Wenn ich den Leuten in meiner Umgebung gesagt habe, dass ich nach Auschwitz fahre, kamen oft zweideutige Bemerkungen zurück, vereinzelt gab es auch gemeine Sprüche über

die Vergangenheit. Ich war erschrocken darüber, wie viele und vor allem mit welcher Überzeugung Menschen so etwas sagten.

Ich trat diese Fahrt mit gemischten Gefühlen an. Zum einen war ich sehr interessiert an Dingen, die ich noch nicht darüber wusste, zum anderen hatte ich auch ein wenig Angst vor den erwarteten (und angekündigten) Emotionen. (...) Selbst mit vorbereitetem Hintergrundwissen kann man sich nur vage vorstellen, wie es damals dort gewesen sein muss. Heutzutage gehen die Menschen durch das Eingangstor, als wäre es ihre eigene Haustür, weil sie wissen, dass sie dort wieder herauskommen. Für die allermeisten Gefangenen war es allerdings der letzte Weg, und viele von ihnen wussten, dass sie dort nie wieder lebendig rauskommen würden. Die ersten Ausstellungen nahm ich noch relativ leicht hin, nachdem ich aber den riesigen Haufen an abgeschnittenen Haaren, die große Anzahl an Schuhen und die Menge an Koffern gesehen habe, war es mit meiner anfäng-

lichen Abgeklärtheit vorbei. Ich war immer wieder für Momente in eine Art Starre versetzt. Der restliche Weg war für mich wie auf dem Präsentierteller ... Und warum? Weil ich mich schuldig fühlte, dass ich Deutsche bin. Ich wusste, dass Deutsche diesen Leuten alles genommen hatten, nicht nur ihre Haare oder ihre Schuhe, sondern ihre Namen, Identitäten ... ihr ganzes Leben. Überrascht und geschockt war ich vom Verhalten einiger Besucher der Gedenkstätte: es gab Eltern, die mit ihren kleinen Kindern da waren, welche von all dem noch nichts wissen oder auch nur eine Chance haben, es zu verstehen; und Kinder, die das Lager als Spielplatz sahen und am Galgen herumalberten, ohne dass ihre Eltern eingegriffen haben. (...)

Ich finde allerdings, dass jeder solch eine Reise antreten sollte, um sich mit der Geschichte, der Kultur und den Menschen auseinanderzusetzen. Vielleicht haben dann unangebrachte Witze keinen Platz mehr in unserer Gesellschaft. (...)



»Es sind Erlebnisberichte von Überlebenden, über die man nicht hinwegsehen kann, Geschichten, die man vorher nie erzählt bekommen hat. Bis heute ist dies für viele Menschen ein Tabu-Thema.« Friederike Wussow



»Wir betraten das Gelände und liefen einige Hundert Meter die Schienen entlang, bis wir an der Stelle ankamen, an der damals die Deportierten die Züge verließen. Es war egal, in welche Richtung ich mich umschaute, überall war das Konzentrationslager. In diesem Moment wurden mir erst die Dimensionen und das Ausmaß klar, in dem dieser Völkermord stattfand.« Kevin Ziesak

Kevin Ziesak, Klasse 11

Das Konzentrationslager Auschwitz ist ein unfassbar schrecklicher Ort, der mit unfassbaren Ereignissen, fatalen Folgen für die dort Inhaftierten und – heute – mit tiefer Trauer und Grausamkeit verbunden ist. (...) Am Schluss der Führung besichtigten wir das Krematorium I. Nach Eintritt in das Gebäude standen wir dann also tatsächlich in dem Bunker, in welchem Tausende Juden und andere Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts, welche nicht der Ideologie der Nationalsozialisten entsprachen, zuerst vergast und später im benachbarten Raum verbrannt worden sind. Man kann diesen Ort nicht in Worte fassen ... Es erscheint jetzt alles so friedlich, und dennoch hat man die Schrecken der Vergangenheit vor Augen. Ich stand in diesen Räumlichkeiten und alles

war so nah, als wenn es erst gestern gewesen wäre. Der Entkleidungsraum, dann die Gaskammer, in der die Menschen nackt eng beieinanderstanden, die Öffnung in der Decke, durch welche das Zyklon-B von außen in den Raum geworfen wurde und die Menschen durch die Vergasung tötete. Der Gedanke und Fakt, dass diese Krematorien von Inhaftierten bedient wurden, welche möglicherweise ein eigenes, ehemaliges Familienmitglied vor sich hatten und verbrennen mussten, ist einfach erschütternd. Das Gesehene und Erfahrene reflektierend, ließ ich es noch einmal Revue passieren und verstehe bis heute nicht, wie Menschen in der Lage waren, solch einen Ort zu planen, bauen zu lassen und dann tatsächlich anderen Menschen schlimmstes Leid zuzufügen. (...)



5

Fragen an:

Jörg Dittberner

Geschichtslehrer und stellvertretender Schulleiter am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium in Prenzlau



Herr Dittberner, seit Jahren organisieren Sie Projektfahrten in das ehemalige KZ Auschwitz in Oświęcim, Polen. Warum ist es so wichtig, die deutsche Geschichte an diesem denkwürdigen Ort nachzuvollziehen?

Jörg Dittberner: Auschwitz ist der größte Völkerrfriedhof der Erde. Hier verloren mehr als 1,1 Mio. Menschen ihr Leben, deren einziges »Vergehen« es war, einer Gruppierung anzugehören, die den Nationalsozialisten nicht passte. Dieser Teil der deutschen Geschichte sollte an keinem Menschen vorbeigehen dürfen. Deshalb lehre ich dies seit nunmehr 19 Jahren sowohl im Klassenraum, aber deutlich emotionaler und begreifbarer am historischen Ort selbst.

Auf den vorherigen Seiten durften Ihre Schülerinnen und Schüler ihre Eindrücke widerspiegeln. Welche Reaktionen erleben Sie immer wieder an diesem Ort?

Jörg Dittberner: In der Gedenkstätte

erlebe ich in erster Linie emotionale Regungen und viele Fragen. Ich lasse die Schüler diese »ausleben«, stehe mit Rat und Tat, aber auch als »Seelentröster« zur Verfügung. Es gibt Menschen, die wollen darüber reden, am besten gleich vor Ort. Andere brauchen Zeit für sich, bleiben über Stunden reserviert. Nach dem Besuch haben wir in der Gruppe immer einen Feedbackabend, der den Tag aufarbeiten hilft.

Gibt es eine Situation, die Ihnen auf diesen Projektfahrten besonders in Erinnerung geblieben ist?

Jörg Dittberner: Während des Feedbacks äußerte eine Schülerin ihren ersten Eindruck vom Stammlager mit den Worten, »das sieht ja aus wie im Ferienlager«. Ich wusste darauf zunächst nichts zu sagen und bin am Tag darauf noch einmal ins Stammlager gegangen. Zwischen den Blocks und Stacheldrahtzaun blühten Wiesenblumen, Gras und Bäume waren grün und Vögel zwitscherten ... Da

verstand ich – und auch nicht.

Seit 1996 gedenkt Deutschland am 27. Januar offiziell der Opfer des Nationalsozialismus. Wie groß ist die Bedeutung dieses Tages in Prenzlau?

Jörg Dittberner: Seit der Wiederherstellung des jüdischen Friedhofs im Prenzlauer Stadtpark organisieren wir dort Gedenkveranstaltungen. Es ist nicht die Größe des »Publikums«, die hier für mich zählt, sondern dass es viele Menschen gibt, die sich ihm widmen.

Was wünschen Sie sich diesbezüglich für die Zukunft?

Jörg Dittberner: Es ist mein Wunsch, die Gedenkstättenfahrten aufrechtzuerhalten. Es gibt inzwischen eine Reihe von Menschen, die mich regelmäßig begleiten und mich in der programmatischen Arbeit unterstützen. Eines Tages hoffe ich, dass mich einer von ihnen »ablöst«.

Vielen Dank für das Gespräch!



Von Baukostencontrolling und Bodenständigkeit

Alles unter Kontrolle? Na klar! Katja Zimmermann und die Arbeit mit Zahlen

1

Was haben Verträge, ein Campingplatz und ein Hund gemeinsam? Richtig! Um alles kümmert sich Katja Zimmermann mit größter Sorgfalt und Leidenschaft. Die 28-Jährige ist seit dem Sommer 2016 Mitarbeiterin im Rechnungswesen der Wohnbau. »Mir war klar, dass ich perspektivisch gesehen wieder in die Uckermark zurückkehren möchte«, so die junge Frau. Ihre ganze Familie stammt von hier und die Verbundenheit zur Heimat führte sie wieder zurück zu ihren Wurzeln. Dass sie ein Zahlenmensch ist, entdeckte sie während ihrer Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten, die sie dem Abitur anschloss. »Es war das Fach Rechnungswesen, was mir am meisten Spaß machte. Das Arbeiten

mit Zahlen lag mir, und ich dachte mir, ich würde das gern vertiefen«, erklärt Katja Zimmermann. Es folgte ein duales Studium der Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Rechnungswesen/Steuern, und das war genau das Richtige. Die Großstadt habe schon etwas, aber das Landleben lag ihr dann doch mehr. »Ich sah mich gezielt nach einem Praktikumsplatz in der Uckermark um und bewarb mich dann bei der Wohnbau«, erzählt sie. Sie fühlte sich gleich pudelwohl im Team, es passte einfach. So sah es auch die Wohnbau. Als ihr nach ihrem Studienabschluss dann eine Stelle im Rechnungswesen angeboten wurde, war sie überglücklich.

Viele denken beim Begriff des Rech-

nungswesens an ein stilles Kämmerlein voll mit staubigen Akten. »Nein, ganz und gar nicht – die Arbeit ist spannend und dynamisch, kein Tag gleicht dem anderen«, wird uns erklärt. Für Katja Zimmermann heißt es vor allem eng zusammenarbeiten mit der Abteilung des Baumanagements. Vielleicht haben Sie das Projekt des »Kietz Karree« verfolgt. Bei solchen Bauprojekten ist es wichtig, dass man die geplanten und tatsächlichen Kosten permanent überwacht. Nur so kann sofort reagiert werden, wenn etwas zum Beispiel plötzlich mehr kostet als gedacht. »Ich tausche mich regelmäßig mit dem Bauleiter aus, und auch die Geschäftsführung ist immer auf dem aktuellen Stand«, legt Katja

Zimmermann die Arbeit im Baukostencontrolling in der Praxis dar. Doch auch das Vertragsmanagement gehört zu ihren wichtigen Aufgaben. »Als ich meine Arbeit bei der Wohnbau begann, übernahm ich erst einmal das Projekt, alle bestehenden Verträge in unser EDV-System einzupflegen«, berichtet sie. Damit hat man dann alle Informationen mit einem Klick parat. »Von speziellen Betriebskostenverträgen bis zum einzelnen Handyvertrag der Mitarbeiter ist alles bei mir gebündelt, wird überwacht und verwaltet«, erklärt die junge Angestellte. Alle fünf Mitarbeiterinnen im Rechnungswesen verfügen über verschiedene Aufgaben, doch es gibt da noch die eine ganz besondere Aufgabe, mit der Katja Zimmermann betraut wurde. »Ich wurde nach knapp einem Jahr gefragt, ob ich für die Seite der Wohnbau nicht die Geschäftsführung für den neu geplanten Campingplatz übernehmen möchte«, erzählt sie uns begeistert. Natürlich sagte sie zu. Zusammen mit Stephanie Wendt von den Stadtwerken wird der zukünftige Campingplatz nun unter der Füh-



- 1 Katja Zimmermann ist ein Zahlenmensch. Ihr Arbeitsbereich gestaltet sich vielfältig vom Baustellencontrolling bis hin zum Vertragsmanagement.
- 2 Ein Herz und eine Seele. Katja Zimmermann und ihr Labrador Sparky in den Bergen.
- 3 Katja Zimmermann liebt den Sport. 2017 lief sie für die Wohnbau-Frauen im orangenen Trikot beim Straßenstaffeltag mit.
- 4 Katja Zimmermann und Leverkusen-Maskottchen Brian

rung zweier starker Frauen stehen, die in Vorbereitung auf die große Aufgabe den IHK-zertifizierten Weiterbildungslehrgang zum Camping- und Ferienparkmanager erfolgreich absolviert haben. »Natürlich ist man gespannt, wie sich alles entwickeln wird, und begegnet der Aufgabe auch mit Respekt«, so Katja Zimmermann, aber sie freue sich darauf, sich so richtig ins Zeug zu legen, damit alles läuft, so die ehrgeizige junge Frau. Nach so einem Arbeitstag braucht man dann einen Ausgleich. Dafür sorgt Hund Sparky. Der dreijährige Labrador ist vollwert-

ges Familienmitglied und Frauchens treuer Begleiter, ob beim Spaziergang am See oder beim Wandern in den Österreicher Bergen. Wenn sie gerade mal nicht mit Sparky spielt, findet man Katja Zimmermann auch mal im Fußballstadion. »Nicht als Spielerin, aber als großen Fan des Bayer 04 Leverkusen!«, lacht sie. Damit sei sie aufgewachsen, auch Bruder und Vater teilen die Begeisterung für diesen Sport. In dem Sinne wünschen wir ihr einen erfolgreichen »Anstoß« zum Erfolg in ihrer neuen Rolle als Campingplatzmanagerin!



Zwischen Wasserheilanstalt und Seglerheim

Die Uckerpromenade im Wandel der Zeiten (Teil II)
Ein Beitrag von Alexandra Martinot und Jürgen Theil

Bereits in der letzten Ausgabe des »Stadtgespräch« luden wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu einem Spaziergang entlang der Uckerpromenade ein. Prenzlau wohl beliebteste Flaniermeile ist an dieser Stelle noch einmal unser Ziel. Und denken Sie nicht, Sie wüssten schon alles.

Die heutige Uckerpromenade hat in den Jahren nicht nur unterschiedliche Namen getragen. Viel hat sich hier auch immer wieder baulich verändert. So befand sich im 19. Jahrhundert auf dem heutigen Gelände des Prenzlauer Fischereibetriebes das Elisabethbad, das hier um 1828 entstanden war. Es besaß ein Kurhaus mit einer Wasserheilanstalt, einer Warmbadeanstalt (seit 1860), einer russischen Sauna (seit 1874) und einer Mineralquelle. 1890 entstand hier ein voneinander getrenntes Damen- und Herren-

bad, das von einem großen Bretterzaun umgeben war. Seit dem Jahre 1900 war das Bad im Besitz der Stadt. Als in den 1920er-Jahren die heutige Seebadeanstalt errichtet wurde, ging hier die Anzahl der Badegäste mehr und mehr zurück, sodass man es 1926 abtrug. Auf dem Gelände entstand nun das Garten-Restaurant Elisabethbad, das 1945 völlig zerstört wurde.

Doch spazieren wir weiter in Richtung Osten, wo wir den Ravitgraben passieren und bald darauf den Standort des Bronzestandbildes Kaiser Friedrich III. erreichen, das hier 1906 aufgestellt wurde und noch vor dem Kriegsende 1945 wieder verschwand. Nur wenige Meter hinter diesem Denkmal errichtete man im Kriegsjahr 1916 auf dem ehemaligen Holzplatz der Stadt die Warmbadeanstalt, die der Prenzlauer Verle-

ger und Buchdrucker Louis Vincent (1835–1909) gestiftet hatte. Unmittelbar daneben befand sich östlich von der Warmbadeanstalt das 1832 fertiggestellte Schauspielhaus (Komödienhaus), das seit 1863 auch als Turnhalle für das Gymnasium und einige Turnvereine diente. Seit 1866 wurde der hier vorhandene Gesangsraum durch den Handwerkerverein genutzt. 1874 richtete man im Schauspielhaus auch ein Regimentsbüro ein. Von 1899 bis 1912 beherbergte es dann auch das Eichamt. Im Ersten Weltkrieg wurde es als Metallabnahmestelle und Kriegsküche, später als Lager für Futtermittel und zum Teil als Wohnung genutzt, bevor es im April 1945 zerstört wurde.

Wir setzen unseren Weg fort und genießen die prachtvolle Silhouette der von der Stadtmauer umschlossenen Altstadt. Vom unteren Teil

des Levetzowweges aus haben wir einen herrlichen Blick auf die mittelalterliche Klosteranlage, die auf einer Anhöhe liegt. Bereits in der Zeit vor 1800 befand sich auf dem unteren Teil des Hügels vor der heutigen Freilichtbühne die städtische Bleiche. Von vielen Prenzlauern wurde sie als störend empfunden, sodass sie abgerissen wurde. Das Gelände der Bleiche wurde dann 1889 an den Verein »Prenzlauer Segler« verpachtet, der hier um 1900 ein Seglerheim errichteten. Im Sommer 1888 hatte der Verein auf dem Uckersee eine erste Segelregatta organisiert, die vom Volksgarten aus startete.

Am Ende des zweiten Spaziergangs entlang der Uckerpromenade werden Sie feststellen: Es sind längst nicht alle markanten Punkte benannt, längst nicht jedes Bauwerk wurde erwähnt. Sie denken an das Restaurant am Kap, an die Wasserforte und das Stadion? Nun, dann seien Sie gespannt, wenn wir Sie ein drittes Mal auf die Promenade locken und weiter aus deren Geschichte erzählen.



2



3



4

- 1 Postkarte vom Sabinenufer, gelaufen am 11.06.1908
- 2 Postkarte mit dem Seglerheim, gelaufen am 26.04.1915
- 3 Das Vincentbad heute
- 4 Eine Reprografie eines Aquarells des Elisabethbades um 1850, gemalt von Wilhelm Keding. Das Original befindet sich im Archiv des Geschichtsvereins.



The Royal Diary der Ehrendame Elisa (03.04.2018)

Liebes Tagebuch,

ich hoffe doch, dass nun endlich der Frühling kommt. Momentan kann ich nämlich nur von winterlichen Erinnerungen von Schwanenkönigin Conny I. und mir berichten.

Das Wetter der letzten drei Monate ließ nämlich ziemlich zu wünschen übrig. Am Tag des Neujahrsempfangs der IG Frauen und Familie e. V. war es ziemlich verregnet. Der Empfang fand im Trockenen statt und alle starteten munter, allerdings mit einem lachenden und einem weinenden Auge, in das neue Jahr 2018. Der Grund hierfür war eine Veränderung in der Geschäftsleitung. Die »Mutter« der Schwanenkönigin, Frau Knudsen, wurde als 1. Geschäftsführerin durch Frau Karstädt abgelöst. Es gab eine tolle Zeremonie mit vielen Dankesworten und besten Wünschen für die Zukunft. Hier trafen wir auch – letztmalig im August 2017 auf dem Heideblütenfest in Schneverdingen gesehen – die Waldkönigin mit ihrer Ehrendame aus unserer polnischen Partnerstadt Barlinek. Sehr hervorzuheben ist auch das leckere Büfett, das uns zum Abschluss geboten wurde.

Vom Regen zum Schnee kamen wir auf der 1. WinterMeile in unserer Innenstadt. Schnee und Schneemänner waren nämlich an dem Abend garantiert. Hier ist ein schönes Foto von uns entstanden. Geboten wurde einiges. Es gab gemütliche Feuerstellen, die zum Verweilen und zur Zubereitung seines eigenen Stockbrottes einluden, und eine beeindruckende Feuershow. Auf winterlichen Veranstaltungen dieser Art bin ich im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder Gast, da es viel Spaß gemacht hat.

Das diesjährige Osterfest entschied sich ja nun dafür, unser Weihnachtsfest 2017 zu ersetzen, denn Frühlingsgefühle kamen wahrlich nicht auf. Die EierMeile am Gründonnerstag bekam zwar einige Sonnenstrahlen ab, jedoch blieb sie von der windigen Kälte nicht verschont. Der Osterhase ließ sich trotzdem nicht unterkriegen und hoppelte fleißig durch die Innenstadt. Hier luden unsere Gastronomen zu Köstlichkeiten rund ums Osterei ein. Auch das Ostertreiben im Naturerlebnis Uckermark blieb von der Winterstimmung nicht verschont. ... Wir haben ganz viele bunte Ostereier für die Kinder, die dem Wetter trotzen, im Schnee versteckt. Mit Unterhaltung von SG Entertainment sowie Speis und Trank wurde die farbenfrohe Eiersuche unterstützt. Kaminfeuer im Gartencafé sorgte für Gemütlichkeit.

Die letzten gemeinsamen Auftritte mit unserer Schwanenkönigin Conny I. sind die tollen Frühlingsveranstaltungen wie die AutoMeile, die GrüneMeile und das Medienturmfest mit dann auch hoffentlich herrlichem Frühlingswetter. Dies sind nun die letzten Storys vor der Krönung der 11. Prenzlauer Schwanenkönigin. Unser Team Schwanenkönigin lädt natürlich recht herzlich zum Prenzlauer Stadtfest am 26. Mai 2018 ein.

Liebes Tagebuch, sei gespannt, was ich als Nächstes zu berichten habe.
Ich freue mich auf das, was kommt, und wünsche allen Prenzlauerinnen und Prenzlauern einen wunderschönen Start in den Frühling.

Bis bald, deine

Elisa



Eddy und der schlafende Drache



Eddy ist schon aufgeregt. In knapp einem Monat findet das Igelfest am Bürgerhaus am Igelpfuhl statt. Seit Wochen scharwenzelt er um Marlen herum, die das Fest plant, um Informationen zu erhaschen. Bestimmt gibt es wieder jede Menge Hüpfburgen und ein tolles Bühnenprogramm, freut sich der Igel. Zu gerne würde er einen Blick in das geheime Igelfest-Notizbuch werfen ... Eddy ist gespannt wie ein Flitzebogen!

Als Marlen schließlich zur Mittagspause ihr Büro verlässt, ergreift der Igel seine Chance. Schnell flitzt er durch die angelehnte Tür. »Nur einen kurzen Blick hineinwerfen«, denkt sich Eddy. Aufgeregt schlägt er das Büchlein auf und jauchzt vor Begeisterung.

Das diesjährige Igelfest hat das Thema »Prinzessinnen und Ritter«. Gaukler, Ritter und Burgfräulein werden am Bürgerhaus anzutreffen sein, und tolle Attraktionen warten auf Eddy und seine wagemutigen Freunde. Es wird Ritterzelte mit echten Rüstungen und Helmen geben, und sogar ein Ritterkampf und eine Feuershow sind geplant. Egal ob tapferer Ritter oder wunderschöne Prinzessin, hier darf jeder seine kühnen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Auch auf der Bühne wird wieder einiges geboten: Die Schülerbands der Aktiven Naturschule ist erstmalig dabei, und die Schüler der Artur-Becker-Schule lassen sich auch dieses Jahr etwas Besonderes einfallen. Als Highlight werden die Eiskönigin Else und die Schöne Bella singen und beim Kinderschminken unterstützen.

Jetzt ist Eddy noch aufgeregter! All

die tollen Sachen, die er beim Igelfest ausprobieren möchte, spuken ihm im Kopf herum. Vor allem auf den Kostümwettbewerb freut er sich. »Auch ich werde mich als Ritter verkleiden«, beschließt Eddy, als er am Abend zu Bett geht. »Tööötöööt Tööötöööt!

Der tapfere Ritter Eddy wird zum König gerufen! Tööötöööt!«



tööötöööt
tööötöööt
tööötöööt
tööötöööt

»Ritter Eddy, gut, dass du da bist!«, der kleine König lässt sich erleichtert auf dem Thron nieder. »Hinter dem dunklen Wald, hinter den zwei Hügeln und vor dem großen Berg gibt es eine Höhle, in der ein Drache haust. Dort soll sich ein noch ungeöffnetes Geheimnis befinden. Geh und finde es«, befiehlt er.

Also macht Ritter Eddy sich auf den Weg durch den dunklen Wald, über die zwei Hügel bis zu dem großen Berg. Hinter einem Busch versteckt, erspäht er den Höhleneingang. Ein riesiger grüner Drache liegt zwischen den Felsen und schläft. »Drachen haben einen tiefen Schlaf«, weiß Ritter Eddy, »ich kann mich an ihm vorbeischieben, ohne ihn zu wecken.« Auf Zehenspitzen wagt sich Ritter Eddy aus seiner Deckung. Vorsichtig tippelt er in Richtung Höhle. Wenige Meter, bevor er sein Ziel erreicht hat, öffnet sich ein Auge des Ungeheuers. Ritter Eddy erschreckt sich furchtbar und flüchtet zurück ins

Gebüsch. »Ich muss mir etwas um die Stiefel binden, um leiser zu sein«, stellt der tapfere Ritter Eddy fest. Gesagt getan, mit Stroh umbundenen Füßen startet er einen neuen Versuch. Doch wenige Meter, bevor er den Höhleneingang erreichen kann, schnauft der große Drache so laut, dass alles um ihn herum erzittert. Im letzten Moment ergreift Ritter Eddy die Flucht.

Doch der Ritter will nicht aufgeben. Mit Federn an den Füßen wagt er einen dritten Anlauf. Nun hört man wirklich keinen Ton mehr, wenn sich Ritter Eddy bewegt. Und siehe da, es funktioniert! Ritter Eddy quetscht sich am schlafenden grünen Drachen vorbei und betritt die Höhle. In der Mitte steht ein kleines goldenes Kästchen. »Das muss das ungeöffnete Geheimnis sein«, denkt sich Ritter Eddy. Doch ehe er es berühren kann, fängt das Kästchen plötzlich laut an zu klingeln. Ritter Eddy erschreckt sich furchtbar. Hinter ihm hebt der

ring
ring



ring
ring

Drache seinen Kopf und schaut in die Höhle. Eddy ist vor Schreck erstarrt und blickt dem Ungetüm ängstlich in die Augen. »Guten Morgen«, sagt der Drache, »es ist Zeit aufzuwachen, dein Wecker klingelt.«

Schweißgebadet schlägt Eddy die Augen auf und stellt erleichtert fest, dass er nur geträumt hat. »Ein tapferer Ritter zu sein, ist gar nicht einfach«, weiß Eddy jetzt und ist froh, dass es auf dem Igelfest keine echten Drachen geben wird.



Veranstaltungen faszinieren

Auch bei den jungen Bürgerinnen und Bürgern der Kreisstadt Prenzlau ist ein attraktives Kulturprogramm angesagt. In der heutigen Ausgabe berichten die Nachwuchsreporter des Jugendmedienprojektes Uckermark über Ereignisse und Höhepunkte sowie ihre Erlebnisse auf den Festivitäten und worauf sie sich 2018 bereits freuen.



Adrian-Joel, 9 Jahre: Warum gehe ich gern auf Veranstaltungen? Es macht riesigen Spaß und man findet einen Ausklang nach dem Alltag, zudem erlebt man einiges dabei. In diesem Jahr war ich unter anderem schon bei der EisParty am Nordufer, beim Fair-Play-Soccer-Turnier in der Uckerseehalle und auf der WinterMeile, was riesigen Spaß gemacht hat. Worauf ich mich jetzt schon freue, ist das Prenzlauer Stadtfest. Fahrgeschäfte aller Art, die dortige Springburg und das gute Angebot, das sich wieder sicherlich zeigen lässt, veredeln dieses kulturelle Highlight.



Franziska, 11 Jahre: Ich gehe gern zu Veranstaltungen z. B. zu Weihnachtsmärkten, Stadtfesten und zum Kindertagsfest im Seebad. Im Jahr 2017 bin auf dem Prenzlauer Stadtfest zum ersten Mal mit dem »Freien Fall« gefahren. Dort habe ich geschrien, alle haben nach oben geguckt, wie peinlich ... Deswegen mag ich das Stadtfest so, es gibt dabei immer Aufregung. Auch auf dem Weihnachtsmarkt ging es wieder richtig zur Sache mit dem »Polyp«, der vor 2 Jahren schon mal da war. Auf den Kindertag freut man sich, weil es ein Kindertagsfest im Seebad Prenzlau gibt. Wir lernen bei Veranstaltungen, dass es sehr viel Aufregung bei Künstlern und Besuchern gibt. Die Besucher applaudieren und die Künstler verlieren dadurch die Aufregung.



Raphael, 12 Jahre: Ich besuche in Prenzlau in der Weihnachtszeit sehr gerne den Weihnachtsmarkt. Spaß habe ich auch jedes Jahr im Mai auf den Stadtfesten. Hier kann man mit verschiedenen Fahrzeugen fahren. Mir macht es auch Spaß, weil ich weiß, dass der Sommer vor der Tür steht. Dann nutzen viele die Zeit im Freien um baden zu gehen. Die Kulinarische Meile, bei der man verschiedene Gerichte aus anderen Ländern probieren kann, begeistert mich sehr. Sie findet meistens Ende Juni statt. Ende Dezember bzw. vor Weihnachten findet in der Uckerseehalle ein Konzert des Gymnasium-Chors statt. Es macht mir Freude und Spaß zuzuhören, wenn sie schöne Weihnachtslieder singen.



Kinderrätsel-Zeit

Viele kleine Teilnehmer haben unser Kinderrätsel der letzten Ausgabe gelöst. Wir gratulieren Leonie Nittke, Janice Lenz und Emily Fechtner zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 18.05.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte.

Burgrätsel

Im Wortgitter der Burg haben sich 15 Wörter zum Thema Prinzessinnen und Ritter versteckt. Kannst Du sie alle finden? Die Wörter können senkrecht und waagrecht geschrieben sein.

Burg, Burgfräulein, Drache, Held
Kettenhemd, Kleid, König, Krone
Lanze, Prinzessin, Ritter, Rüstung
Schild, Schloss, Schwert

B	U	G	P	P	R	I	E	N	Z	I	N	B
A	M	B	U	R	G	S	C	H	I	D	E	U
L	A	Z	E	I	S	C	H	L	O	S	S	R
R	K	A	R	N	E	H	E	U	T	K	A	G
Ü	L	A	N	Z	E	L	L	E	D	E	O	F
S	E	H	N	E	D	O	D	G	D	T	W	R
T	I	N	G	S	C	H	W	E	R	T	R	Ä
U	D	R	E	S	H	C	A	K	A	E	I	U
N	K	E	R	I	T	T	E	R	C	N	T	L
G	Ö	K	Ö	N	I	G	G	O	H	H	E	E
D	R	A	H	C	E	O	E	N	E	E	R	I
I	V	K	L	O	N	S	N	E	O	M	T	N
E	L	B	P	O	S	C	H	I	L	D	T	E



Erwachsenenrätsel

Unser Gehirnjogging in der letzten Stadtgespräch-Ausgabe war eine harte Nuss. Nicht viele konnten diese knacken. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Frau und Herr Wutschick und Bodo Desjardins freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Das Lösungswort kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 18.05.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte.

Wussten Sie schon?

Wie gut kennen Sie sich im Mittelalter aus? Können Sie unseren Lückentext ausfüllen und das Lösungswort erraten?

Wann war das Mittelalter doch gleich? Genau, zwischen der _____ und der Renaissance, um genau zu sein zwischen dem 6. und 15. Jahrhundert. Doch kennen Sie schon diese drei Fakten?

Das __ **5** __ im Mittelalter war sehr gefährlich. Da es in den Häusern kaum Fenster gab, waren die Räume sehr __ **2** __. Im Erdgeschoss gab es einen Laden, eine _____ und einen Stall für Nutzvieh, der wie eine Fußbodenheizung für die darüber liegenden Schlafgemache der Familie wirkte. Unterm Dach lebten die **4** _____. Um Platz zu sparen, gab es meist nur eine schmale und steile __ **3** __, die für viele Unfälle im Haushalt sorgte.

In den mittelalterlichen _____ lebten Menschen und Tiere auf engstem Raum. Eine _____ **6** _____ gab es nicht. Um halbwegs »sauber« durch die Straßen zu gehen, übernahmen die Stadtbewohner eine Erfindung des Adels: hochhackige _____. Diese Unterschuhe aus _____ waren sehr beliebt.

Und in Hinblick auf die Fußballweltmeisterschaft: Wussten Sie, dass bereits im Mittelalter Fußball gespielt wurde? Allerdings durfte man zur Zeit der **7** _____ nicht zimperlich sein. Regeln gab es kaum, bis auf Mord und _____ war fast alles erlaubt. Beispielsweise war es egal, wie groß die meist mitten in der Stadt gelegenen »Fußballfelder« waren, als Tore fungierten die _____ **8** _____ und auch die Anzahl an Spielern war nicht begrenzt – jeder durfte mitspielen. Kein Wunder, dass das Spiel einer Massenschlägerei glich und immer wieder _____ **1** _____ wurde. Die Medici, eine einflussreiche Familie aus Florenz, stellte um 1863 dann Regeln auf: Nur noch 27 Spieler, richtige Tore und ein Ball aus Leder.

Lösungswort: **1 2 3 4 5 6 7 8**



Rittermahl für Halbstarke

Nur wer gut und genügend Gemüse isst, kann ein tapferer Ritter werden. Ein Glas Kirschsafte (als Weinersatz) sorgt bei den kleinen wackeren Helden für ein Tafelrundenerlebnis.

Zutaten (für 4 Personen)

1 Salatgurke
2 bunte Paprikaschoten
300 g Crème légère (oder Crème fraîche/Saure Sahne/Joghurt)
1 Brötchen
1 Zwiebel
500 g Hackfleisch (halb und halb)
1 Ei
Öl zum Anbraten
Paprikapulver, rosenscharf
Pfeffer
Salz

Zubereitung

Gemüse waschen. Gurke halbieren und jede Hälfte noch einmal längs teilen. Mit einem scharfen Messer zu »Schwertern« schneiden. Paprika putzen und vierteln. Aus den Paprikavierteln »Schilder« schneiden. Mit kleinen Ausstechern aus den »Schildern« kleine Motive ausstechen oder ausschneiden und jeweils in eine andersfarbige Paprika setzen. Übriges Gemüse in kleine Würfel schneiden. Crème légère mit Salz und Pfeffer würzen, Gurken- und Paprikawürfel unterheben. Brötchen in kaltem Wasser einweichen. Zwiebel abziehen und in feine Würfel schneiden. Hackfleisch,

Ei und Zwiebelwürfel in eine Rührschüssel geben, kräftig mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen. Brötchen gut ausdrücken und zur Hackfleischmasse geben. Masse mit den Händen vermengen und kleine Bällchen als »Wurfgeschosse« daraus formen. Hackbällchen mit Öl in 2–3 Portionen in einer Pfanne anbraten und unter Wenden bei mittlerer Hitze fertig braten. Als Beilage eignen sich Kartoffelsticks, Kartoffelspalten oder Salzkartoffeln.

Schreiben Sie uns doch mal, wie Ihnen die Rezepte bisher gefallen haben.



Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.



Igelfest am 2. Juni 2018

Buntes Familienfest am Bürgerhaus

Kleine Programmübersicht von 11.00 – 16.00 Uhr

- 11.00 Uhr – Eröffnung mit Ritter Eddy
- 11.20 Uhr – Musik mit L-musicman Jürgen Hesse
- 12.15 Uhr – S. V. Topfit e. V. tanzt nach Hits und Fit Clix
- 13.00 Uhr – Kids vom Prenzlauer Carneval Club
- 13.45 Uhr – »Na so ein Zirkus« | 4. bis 6. Klasse der Artur-Becker-Grundschule
- 14.15 Uhr – Eiskönigin Else & die Schöne Bella
- 14.30 Uhr – Ehrung der schönsten Prinzessin und des tapfersten Ritters
- 15.00 Uhr – Mittelaltershow der Rittergilde »Lanzelot«
- 15.30 Uhr – Schülerband der Aktiven Naturschule – black silfur
- 15.45 Uhr – Schülerband der Aktiven Naturschule – al balabel



Willkommen im Mittelalter

Ritterdorf, Hüpfburgen, Kinderschminken, Feuershow, Streichelzoo, Knusperhäuschen, Rüstungsmacher, Ritterkampf, Bogenschießen, Kutsche ...

